

Pressemitteilung – 1. September 2016

## Das Magnifikat von Mutter Teresa von Kalkutta nach Chiara Lubich

„Du machst das was ich nicht tun kann. Ich tue das, was du nicht tun kannst“<sup>1</sup>, so war die Begrüßung Mutter Teresas bei jedem Zusammentreffen mit Chiara Lubich und deren gab es viele. Worte, die die „Einfachheit in ihrer Fülle, einer Freundschaft, die tief, persönlich und großartig war“, zum Ausdruck brachte, so Chiara Lubich.

Ihre Begegnung Ende Mai 1999, in einem ärmlichen Haus in den Bronx, New York, in einer Zelle des Klosters der Schwestern der Nächstenliebe beschreibt sie so:

*„Ich hatte ein langes, unvergessliches Gespräch mit ihr. Sie lag mit starken Rückenschmerzen im Bett, rundherum sah alles ärmlich aus (...) Die Begegnung war eine Ausnahme, da es ihr wirklich nicht gut ging. Sie begann zu sprechen, sehr persönlich und voller Freude (...) Sie, Gründerin eines Werkes Gottes, die zu einer anderen sprach, die sich allerdings unwürdig fühlte im Vergleich. Sie konnte ihr vieles mitteilen, was sich im Laufe ihres Lebens zugetragen hatte an reicher Ernte: Häuser für kontemplative und aktive Mitglieder (...) Ausbreitung in 120 Ländern, Projekte, die von Regierungen verhindert wurden (...). Sie sprach von einem vierten Gelübde, das vorsieht, mit ganzem Herzen den Ärmsten der Armen zu dienen, Sterbende ins Paradies zu begleiten (...). Das war ihr Magnifikat. Aus den wenigen Minuten, die mir der Arzt gewährt hatte, wurden zwanzig. Schade, dass wir dieses Leben und diese himmlische Atmosphäre, die im Zimmer herrschte, nicht in Bildern einfangen konnten. Mit einer Umarmung haben wir uns verabschiedet. Ich werde nie mehr dieses Gesicht und diese Freude vergessen (...). Ich bin sehr froh, dass ich sie kennenlernen durfte und ihr so nahe sein konnte. Ich habe begonnen, nicht so sehr für sie zu beten, als vielmehr zu ihr für uns zu beten.“<sup>2</sup>*

Bei einer anderen Gelegenheit fügte sie hinzu: «Sie hat das verwirklicht, was Papst [Johannes Paul II] mit dem weiblichen Genius meint, nämlich die Charakteristik von Maria. Sie war nicht so sehr von einem Amt geprägt, sondern von der Liebe. Die Liebe ist das größte Geschenk, das seinen Ursprung im Himmel hat»<sup>3</sup>.

In einer Konferenzschaltung mit den Mitgliedern der Fokolar-Bewegung am 25. September 1997 sagt Chiara Lubich: «Mutter Teresa ist (...) eine außergewöhnliche Lehrmeisterin in der Kunst zu lieben. Sie liebte wirklich alle. Sie fragte nie ob der andere Katholik, Hindu oder Muslim, usw. ist. (...)

*Mutter Teresa liebte auf jeden Fall als erste. Sie suchte jene auf, für die sie von Gott gerufen war.*

*Mutter Teresa hat wie wahrscheinlich niemand anderer, Jesus in jedem Menschen gesehen: "Das habt ihr mir getan." war tatsächlich ihr Motto.*

*Mutter Teresa hat sich mit allen eins gemacht. Sie wurde arm mit den Armen, wie die Armen. Darin besteht der Unterschied zu einer Sozialarbeiterin (...) oder einer, die ehrenamtlich einen Dienst macht.*

*Sie nahm nichts an, was nicht auch die Armen haben konnten.*

*Es ist z.B. bekannt, wie sie und ihre Schwestern auf eine Waschmaschine verzichteten. Diesen Verzicht haben viele nicht verstanden. Sie sagen vielleicht: in Zeiten wie diesen! -, aber sie wollte es so, wenn die Armen keine Waschmaschine haben, so soll auch sie keine besitzen.*

*Sie hat die Misere der Armen auf sich genommen, ihre Leiden, ihre Krankheiten und ihren Tod.*

*Mutter Teresa hat alle wie sich selbst geliebt, bis zu dem Punkt, dass sie ihnen ihr Ideal geschenkt hat. Sie hat ihre freiwilligen Helfer, die eine zeitlang den Dienst ihrem Werk zur Verfügung gestellt haben, eingeladen, dorthin wo sie zurückkehren ihr eigenes Kalkutta zu suchen. Sie sagte, die Armen gibt es überall.*

*Mutter Teresa hat ohne Zweifel ihre Feinde geliebt. Sie hat nie aufgegeben, die absurden Anschuldigungen zu widerlegen, nein, sie betete für ihre Feinde.»<sup>4</sup>*

Der Fokolar-Gemeinschaft vor Ort, die sich in Rimini traf, hat Chiara folgendes anvertraut: «Ich habe Mutter Teresa besonders wegen ihrer Bestimmtheit bewundert.. Sie hatte ein Ideal: die Ärmsten der Armen. Diesem ist sie treu geblieben. Ihr ganzes Leben hatte sie dies vor Augen. Auch darin ist sie für mich ein Vorbild in der Treue zum Ideal, das Gott mir anvertraut hat».

Victoria Gómez (+39) 335 7003675 – Benjamim Ferreira (+39) 348 4754063

<sup>1</sup> Cf. C. Lubich, *Il suo "magnificat"*, Città Nuova, 25. September 1997.

<sup>2</sup> idem

<sup>3</sup> Cf. *Interview* von Chiara Lubich für Radio Vatikan auf Mutter Teresa von Kalkutta, 10. September 1997.

<sup>4</sup> Cf. C. Lubich, *Costruendo il "castello esteriore"*, Città Nuova, Rom 2002, pp. 25-28.